

Tino Pattiera in memoriam

von Clemens Höslinger

Längst schon hat es sich herausgestellt, daß bei Opernsängern Bühnen- und Plattenkarriere verschiedene Wege gehen können. Es gibt genügend Beispiele dafür, daß Gesangskünstler, die zu ihrer Wirkungszeit nicht übermäßig beachtet worden sind, dank der von ihnen erhaltenen Plattenaufnahmen eine späte, oft auch posthume Würdigung erfahren. Das Gegenstück dazu stellen jene ruhmbeladenen Stimm-Idole vergangener Epochen dar, deren Namen jedermann kennt, aber deren Platten dem heutigen, von Erinnerungen unbeeinflussten Hörer vielleicht eine gewisse Enttäuschung bereiten. Tino Pattiera, der am 24. April dieses Jahres starb, mag zu dieser zweiten Sänger-Kategorie gerechnet werden. Zwar sind uns eine ansehnliche Reihe von Platten von ihm erhalten, den echten, hinreißenden, bezwingenden Tino Pattiera vermögen sie uns jedoch nicht begreifbar zu machen, er ist unwiderbringlich dahingeschieden. Worauf das zurückzuführen ist? Am ehesten auf den Umstand, daß sich eben nicht jede Stimme für Plattenzwecke eignet. Umgekehrt zu dem Typus des Sängers, der seine Stimme erst durch die Anwendung sublimster Tontechnik aufpoliert erhält, kommt es in zahlreichen Fällen vor, daß sich das Eigentliche und Charakteristische einer Stimme nicht auf Rillen bannen läßt. Wohl liegt dies auch daran, daß die Wirkung eines so bedeutenden Bühnenkünstlers, wie dies Pattiera war, nicht allein auf die gesangliche Komponente seiner künstlerischen Ausstrahlung zurückzuführen ist: Es kommt die blendende Erscheinung hinzu, die Leidenschaft des Vortrags und überhaupt die Faszination, die von einem strahlend jungen Tenor-Gott ausgeht. Pattiera feierte nämlich seine großartigsten Erfolge in seinen Anfängen als Jüngling. Und diese kurze, allzu kurze Glanzzeit reichte aus, ihm die „Unsterblichkeit“ in der Geschichte des Kunstgesangs zu sichern. Die Stimme des jungen Pattiera war von einem wahrhaft bezaubernden Reiz: markig, männlich-dunkel, strahlend in der Höhe und mit jenem moussierenden Vibrato



wurde nach und nach immer tiefer. Und noch ein weiteres — allerdings krankheitsbedingtes — Symptom trat auf: Er begann mit dem Atem zu kämpfen. Die meisten, um nicht zu sagen: alle Pattiera-Platten sind durch diese auffallende Erscheinung beeinträchtigt. Das stoßweise, harte, oft keuchende Ansingen, das Stemmen der höheren Töne erscheint uns heute für die Gesangsweise Pattieras typisch; zu Unrecht, denn es waren dies bereits Anzeichen des stimmlichen Verfalls. Als der Bankrott seiner Stimme vollständig war, folgte er dem Beispiel vieler Kollegen in ähnlicher Situation. Er verlegte sich aufs Unterrichten. Er erhielt sogar eine Lehrstelle an der Wiener Musikakademie. Wien blieb nach dem zweiten Weltkrieg sein Wohnsitz, in seinem Heim am Hohen Markt trafen sich alte Freunde und Kollegen, alte Verehrer und — als aparter Ausgleich dazu — viele junge Bewunderinnen. Der unwiderstehliche „Fra Diavolo“, den er einst auch im Tonfilm dargestellt hat, ist er bis ins hohe Alter geblieben... Zu Ostern 1966 begab er sich auf Besuch in sein Mutterland, nach Ragusa. Es war ihm bestimmt, von dort nicht mehr zurückzukehren.

Pattiera war der Typ des Nur-Sängers, und das ist heute, da die Klügelei und Geistreichelei auf diesem Gebiet so seltsame Blüten treibt, unbedingt als Kompliment aufzufassen. Der junge Piccaver, der junge Tauber, der junge Pattiera — es waren Tenor-Erlebnisse, denen wir heute nichts auch nur entfernt Ähnliches gegenüberzustellen haben.

Unter seinen Platten nehmen die Duett-Aufnahmen einen besonderen Platz ein. Meta Seinemeyer, die geniale, frühverstorbene Sopranistin, war oftmals die Plattenpartnerin Pattieras, ihre glutvolle, allerdings auch ungemein kultivierte Stimme harmonierte mit dem feurigen Vortrag des Tenors auf besondere Weise. Die Aufnahme des Schwurduetts aus Othello (mit Michael Bohnen) läßt es begreiflich erscheinen, daß man den jungen Pattiera oft mit Caruso verglich. Hervorzuheben wäre schließlich noch die Aufnahme des Carmen-Finales im Duett mit Barbara Kemp, die vielen Plattenfreunden als unübertroffen und unübertreffbar gilt. Mit der Herstellung dieser Aufnahme verknüpft sich die Anekdote, daß man die beiden temperamentvollen Künstler fesseln mußte, um ihre überschäumende „Spielwut“, die selbst vor dem Mikrophon nicht haltmachte, zu bändigen.

Eine vollständige Aufstellung der Pattiera-Platten zu liefern, ist schlechterdings unmöglich. Es gibt keine Verzeichnisse und Kataloge, die darüber zuverlässig Auskunft geben, und in den meisten der einschlägigen literarischen Werke wurde Pattiera bisher — zu Unrecht — übergangen. Der Sänger selber vermochte keine Auskunft über die von ihm besungenen Platten zu geben — ein merkwürdiger Umstand, der allerdings bei Sängern im Ruhestand häufig anzutreffen ist.

Pattiera 1927 zusammen mit Heinrich Schlusnus in einer Aufführung von Verdis „Macht des Schicksals“ an der Berliner Krolloper



getönt, das von so betörender Wirkung ist. Leider sind aus dieser besten Periode nur wenige gute Aufnahmen erhalten. Ein „O Paradiso“ (katalogmäßig nicht feststellbar) und die frühe Aufnahme von „La donna è mobile“ (Odeon) wären hier zu erwähnen. Pattiera teilte das Los zahlreicher meteorgleich aufsteigender Gesangssterne: Sein Organ, eine Naturstimme von ungewöhnlicher Kraft und Klangfülle, verwiterte alsbald. Zuerst schwand die Höhe; die Tonart, in der er die Troubadour-„Stretta“ sang,

Auf LP überspielt wurden bisher die beiden Becce-Lieder aus dem Tonfilm „Fra Diavolo“ (Les plus beaux chants d'Italie. Odeon XOC 136), das Lied „Mama mia che io sapo“ (Eterna 728), von den Aufnahmen mit Meta Seinemeyer das Othello-Duett (Eterna 747) und das André-Chenier-Finale (Eterna 755). Die folgende Zusammenstellung gründet sich auf Platten der Sammlungen Dr. Gerhard Wallentin und Roland Teuchtl (beide Wien).

Diskografie

Meyerbeer: Afrikanerin „O Paradiso“
Verdi: Rigoletto „O wie so trügerisch“;
Aida „Holde Aida“
Odeon Rxx 80 802/03

Verdi: Aida „Holde Aida“
Grammophon J 22 000 (einseitig!)

Verdi: Othello „Schwurduett“
Puccini:
Bohème „Ach Geliebte, nie kehrst du ...“; mit Michael Bohnen
Grammophon 25 020

Verdi: Othello „Schwurduett“; mit M. Bohnen; Rigoletto „In dieser feierlichen Stunde“; mit Claire Dux und Joseph Schwarz
Polydor 78 548

Bizet: Carmen „Blumenarie“
Puccini: Bohème „Che gelida manina“
Parlophon 8964/64

Puccini: Tosca „Wie sich die Bilder gleichen“, „Und es blitzten die Sterne“
Parlophon 8961/62
Polydor 66 627
Granola ER 235

Mascagni: Cavalleria „Siciliana“, „Abschied von der Mutter“
Parlophon 20 197/98

Verdi: Troubadour „Daß nur für dich“, „Lodern zum Himmel“
Odeon Rxx 80 800/01

Verdi: Troubadour „Lodern zum Himmel“
Leoncavallo: Bajazzo „Scherzet immer“
HMV Er 236

Verdi: Troubadour, Kurzoper; mit Beate Malkin, Helene Jung und Paul Schöffler
3 Platten Odeon 2-21 675-80

Giordano: André Chenier, Schlußduett; mit Meta Seinemeyer
Parlophon 8938/39

Giordano: André Chenier „Sag nicht nein“
Puccini: Bohème „O du süßestes Mädchen“; mit Meta Seinemeyer
Parlophon 8940/41

Verdi: Aida, Nilduett; mit Meta Seinemeyer
Parlophon 20 776/77

Verdi: Othello, Duett 1. Akt; mit Meta Seinemeyer
Odeon 0-7570 AA

Bizet: Carmen, Duett 4. Akt; mit Barbara Kemp
Parlophon 8938/39

Verdi: Maskenball „O sagt, wenn ich fahre ...“
Mascagni: Cavalleria „Trinklied“
Parlophon 38 317/18

Rossini: „La Danza“
Crescenzo: „Tarantella sincera“
Kristall 1516 1 AA

Rossini: „La Danza“
Tosti: „Addio“; Vox 1516 1 AA

Tosti: „Addio“, „Vorrei morire“
Grammophon J 22 162

Tosti: „Ideale“
Buzzi-Pecchia: „Lolita“
Polydor 66 628, Grammophon J 22 162

harmonia mundi

Im Rahmen von »Europa-Konzert« 11/66
der Fono-Schallplattengesellschaft, Münster
bis 31. 12. 1966 DM 14.80

Italienische Kantaten

mit Elly Ameling, Sopran

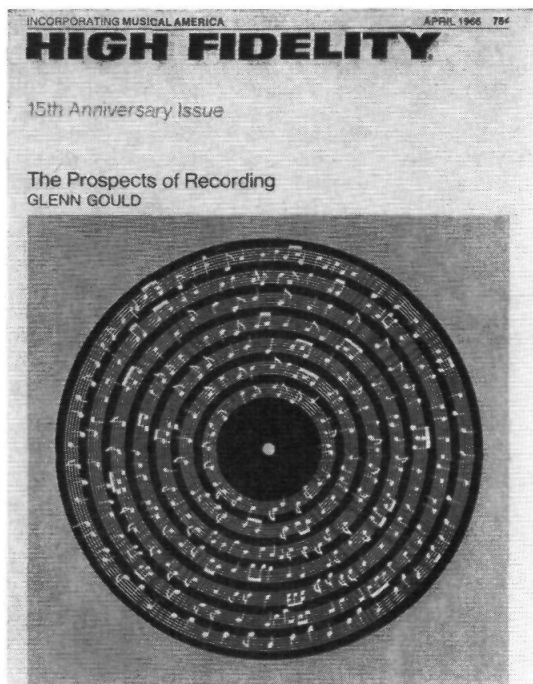
J. S. Bach: Non sa che sia dolore
G. F. Händel: Pensieri notturni di Filli
Nell dolce dell'oblio
Collegium aureum 30 cm HMS 30 816

Fono-Schallplattengesellschaft 44 Münster

Leoncavallo: Bajazzo „Jetzt spielen“
Verdi: Rigoletto „O wie so trügerisch“
HMV Er 234
„Mamma mia che vo' sape“, „Manella mia“
Kristall 1522, 1523, 1 B

Becce: Fra Diavolo „Heut' bin ich noch im Himmelreich“, „Dein Herz ist reiner ...“
Parlophon 133 022/23

Millöcker: Bettelstudent, Ensemble 1. Akt.
Ensemble 3. Akt; mit Margit Suchy
Parlophon 38 365/66
„Wie Tränen perlen“, „Nur das eine bitt' ich dich“; mit Margit Suchy
Parlophon 21 669/21 674
„Ich knüpfte manche zarte Bande“, „Ich hab' kein Geld“
Parlophon 38 342/38 367



New European section . . . also reviews of new USA recordings . . . CBS Laboratories test reports on sound reproducing equipment . . . behind scenes visits with music makers . . . 32 pages each month of news and reviews of opera and concert performances . . . 400 page Concert Artist Directory Issue in December. Widely regarded in the USA as first choice music magazine. 13 issues a year anywhere on Earth \$ 9 (ca. 38,80 DM)

HIGH FIDELITY
MUSICAL AMERICA

GREAT BARRINGTON, MASSACHUSETTS 01230 U.S.A.

JAHRESWEISER 1967 FÜR MUSIKFREUNDE

Im 15. Jahrgang erscheint unser beliebter Taschenkalender, der zum unentbehrlichen Begleiter zahlreicher Musiklehrer, Berufsmusiker, Studenten und Musikfreunde geworden ist. Seine besondere Note wird unterstrichen durch:

Heitere Textbeiträge (Josquin-Anekdoten/Mus. Erfindungen um 1830/Löns: Die Konzerthuster/Halbtonales/Morgenstern: Das Fernklavier u. a./Pikante Improvisation/Blaukopf: Über Bruckners Pausen/Stilblüten/Moszkowski: Der Trompeter von Jerichow/Ein Haydn-Spaß/Tenne: Tonband-verse u. a.)

Lieder und Kanons aus alter und neuer Zeit (diesmal stehen Liebeslieder aus aller Welt in deutscher Übertragung im Vordergrund)

Ein bewährtes Verzeichnis musikalischer Fachwörter, ferner Verzeichnisse aller wesentlichen Musikinstitutionen usw., Tageskalendarium mit Stundeneinteilung und Musiker-Gedenktagen. 288 Seiten, zweifarbiger Druck, flexibler Plastikeinband (grün oder rot) mit Goldprägung

Preis (seit 10 Jahren unverändert) 3,— DM

MÖSELER VERLAG
334 WOLFENBÜTTEL